

## Alt ist bloss der Name

Mit einem stimmigen Geburtstagskonzert erinnert das Barockensemble Die Freitagsakademie im Konservatorium an seine 20-jährige Geschichte.

### Marianne Mühlemann

Das gleiche Programm wie vor zwanzig Jahren. So hat die Freitagsakademie ihr Geburtstagskonzert angekündigt (vgl. «Bund» vom 14. 2.). Was in der Produkte-Werbung ein ziemlich unvoreilhafter Slogan wäre, funktioniert bei klassischer Musik perfekt. Auch bei historischer Spielart ist gleich nie gleich, Stücke verändern sich durch den Zeitgeist, die Lesart der Interpreten und die Art ihrer Instrumente. Zwar holt die Freitagsakademie mit den Werken von Telemann, Johann Christian Bach, Händel und Johann Gottlieb Janitsch Erinnerungen an das Gründungskonzert von 1994 in die Gegenwart, doch trotz gleichem Programm wird schnell klar: In 20 Jahren hat sich da einiges gewandelt und entwickelt. Berns traditionsreichstes Barockensemble ist nicht stehen geblieben. Es spielen nicht nur unterschiedliche Generationen und Temperamente mit, durch Gastmusiker aus dem In- und Ausland erhält das Ensemble auch im-

mer wieder belebende Impulse. «Bei uns», sagt der Cellist Bernhard Maurer in seiner Begrüssung und erntet einen spontanen Applaus, «bei uns im Ensemble gibt es keine Kontingente.»

### Belebende Stromschnelle

Im Geburtstagskonzert sind mit Gründungsmitglied Katharina Suske (Oboe), Leila Schayegh (Viola) und Verena Fischer (Flöte) die Frauen in der Überzahl. Was sie, den Cellisten Bernhard Maurer und Vital Julian Frey (Cembalo), verbindet, ist der engagierte musikantische Vermittlungsgeist. Die barocke Spielfreude wird genährt von der Lust am Artikulieren und am Ausformen von Gänsehaut-Melodien oder mitreissenden Rhythmen, die der Hörer durch alle Stimmen pulsieren hört. Die Tempi werden an diesem Abend nie überstrapaziert, auch in den zupackenden Turbo-Sätzen bei Telemann behält die Freitagsakademie das Augenmass und setzt auf Klarheit und kammermusikalische Durchhörbarkeit. Besonders in Janitschs Sonata da Camera mit ihrer Sehnsuchts-Patina und den atemraubenden Legati in der Oboe, werden von den Bläsern und Streichern die freie Rhetorik in den Ritardandi, die Seufzermotive im Adagio und die kantigen Dissonanzen effektiv ausgekostet. Der vitale - nomen est omen - Vital Julian Frey wirkt im atmosphärischen Klang-

fluss des Ensembles wie eine belebende Stromschnelle. Raffiniert erweitert er durch den Lautenzug die Klangfarbpalette seiner Mitstreiter und sorgt für Heiterkeit durch ein spritzig improvisiertes Happy Birthday, das er Bach nonchalant in die Kadenz hinein schmuggelt. Wie sagte der Cellist Bernhard Maurer zu Beginn? «Musik verklingt, bevor sie alt ist. Doch wenn ihr, das Publikum, nicht da wärt, sähen wir bald alt aus.» Das Publikum ist da - seit zwanzig Jahren. Und dürfte es weiterhin bleiben bei den innovativen Projekten, welche die Freitagsakademie für die Jubiläumssaison noch im Köcher hat. Alt, man ist sich an diesem Abend einig, ist hier nur der Name.